

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis.
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Boten vom Welzheimer Wald



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis.
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Wochenblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 140.

Welzheim, Sonntag den 13. September

1868.

Serrieden, 7. Sept. Im Laufe der letzten Woche hat sich der Himmel über ganz Europa so aufgeheitert, daß er vorgestern nur an vier nördlichen Stationen bedeckt war. Dabei haben die Passate nahezu eine Stellung eingenommen, wie sie für schöne Herbstwitterung verzeichnet ist, und sich auch die Luftdruckdifferenzen verkleinert. Doch ist im Norden das Luftmeer ziemlich stark bewegt, namentlich in Norwegen und Finnland, was der Sicherheit der Fortdauer des schönen Wetters etwas Eintrag thut.

Neueste Nachrichten.

München, 11. Sept. Die „Correspondenz Hoffmann“ erklärt gegenüber den Mittheilungen der „Neuen freien Presse“, daß von preussischer Seite Bayern kein Antrag gestellt worden sei, die bayerische Armee in drei Armeecorps einzutheilen. — Fürst Hohenlohe ist zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Darmstadt, 10. Sept. In Folge der seit gestern stattfindenden Manövers unserer Militärdivision in dem vorderen Odenwald sind heute eine Anzahl Verwundeter nach hier in das Lazareth verbracht worden.

Paris, 10. Septbr. Der Kaiser hat heute im Lager von Chalons eine große Revue abgehalten. Derselbe wird mit dem kaiserlichen Prinzen nach Fontainebleau gehen. Der Hof geht am Samstag nach Biarritz.

— Das Gerücht von der Abreise Garibaldi's von Caprera ist als erfunden zu betrachten.

Paris, 11. Sept. Der „Moniteur“ sagt, daß der Rücktritt Cavour's und dessen interimistische Ersetzung durch Cantelli auf keine bemerkenswerthe Aenderung der inneren Politik des Cabinets Menabrea hindern.

Florenz, 11. Sept. Da Matazzi erst im Oktober nach Italien zurückkehrt, so wird er der Oppositions-Versammlung in Neapel nicht beiwohnen können.

— Der König wird morgen hier erwartet. — Die Nachricht, daß Garibaldi eine Adresse an seine Wähler richten werde, um ihnen darin die Motive seiner Mandats-Niederlegung auseinanderzusetzen, wird dementirt.

Triest, 11. Sept. Der Dampfer „Trepizonda“ ist heute früh eingetroffen und hat mittelst Ueberlandpost Nachrichten aus Calcutta vom 13. und aus Bombay vom 18. August gebracht. Nach dem zwischen Rußland und Bokhara geschlossenen Vertrage zahlt das letztere einen jährlichen Tribut und gestattet die Errichtung dreier Ca-

tonnirungen an drei beliebigen Plätzen, mit Ausnahme der Hauptstadt. Wenn der Khan dem Vertrag nachkommt, werden die Russen Samarkand räumen. Die Russen sollen angeblich von Raabzen (?) zehn Regimenter als Verstärkung erhalten haben. Der Khan Abdul Rahman soll gleichfalls mit den Russen unterhandeln.

Triest, 11. Sept. Die heute hier eingetroffene Levantepost bringt folgende briefliche Nachrichten: Athen, 5. Sept. Der Oberst Byzantios ist zum Obercommandanten der griechischen Nationalgarde ernannt worden. Die provisorische Regierung von Kandia hat den König aus Anlaß der Geburt des Kronprinzen beglückwünscht.

— Der Schnelldampfer „Enosis“ brachte Proviant und 150 Freiwillige nach Kreta. Flüchtlinge aus Kreta brachten dem Admiral Farragut eine enthusiastische Ovation; der Admiral brücte in seiner Dankagung seine Sympathie für die Sache Kretas aus.

— Konstantinopel, 4. Sept. Eine griechische Deputation wollte dem amerikanischen Admiral Farragut eine Adresse zu Gunsten Kretas übergeben, der Admiral sandte jedoch die Deputation zurück, von welcher 3 Mitglieder verhaftet wurden.

London, 11. Sept. Ein Brüsseler Telegramm des „Herald“ meldet: Der Kronprinz ist gestern einer Operation unterworfen worden, von welcher ein guter Erfolg für die Besserung seines Zustandes erwartet wird.

Newyork, 29. Aug. Die Rinderpest im Westen und Süden ist im Zunehmen begriffen und sind bereits in verschiedenen Stellen (so in Chicago) auf Antrag der Sanitätsbehörden Quarantänemaßregeln erlassen worden.

— In Chicago werden gegenwärtig 8000 Gebäude mit einem Kosten-Aufwande von 12 Mill. Doll. errichtet.

(Heruntergekommen.) Wie weit ein Mensch herunterkommen kann, davon gibt der 40 jährige Arbeitsmann Tuche in Berlin einen Beweis. Seit 17 Jahren obdachlos, hat er diese ganze Zeit mit Ausnahme einiger Monate im Gefängnisse und verschiedene Nächte im Polizeigewahrsam fast nur im Freien zugebracht, hat an allen den Stellen, die zur Verbergung eines Menschen sich eignen, oftmals geschlafen und ist jetzt so weit reducirt, daß er, um sich Nachts zu erwärmen, in Düngerhaufen kriecht. Aus einem solchen, der sich hinter dem Jerusalemer Kirchhofe in Berlin befindet, in welchem er wie ein Maulwurf lag und furchterlich schnarchte, grub ihn ein Revier-

wächter am 5. Sept. Morgens um halb 4 Uhr heraus und transportirte ihn nach der Wache.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Septbr. 1868. (Corresp.) In der nächsten Zeit wird, wenn wir recht unterrichtet sind, eine Verfügung des K. Kultusministeriums erscheinen, welche detaillierte Bestimmungen über die Prüfung für einjährig dienende Freiwillige enthält und zwar sowohl für die wissenschaftlichen Prüfungen als für die Prüfungen der Kunstzöglinge und zwar für die letzteren sowohl im Fache der bildenden Künste als im Fache der Musik.

Stuttgart, 11. Sept. Aus Freudenstadt wird gemeldet: An einem der letzten Abende, 10 Minuten vor 10 Uhr, bewegte sich ein prachtvolles Meteor, einer großen Brandgranate mit langem, weißblauem Lichtschweif gleich, am Himmel von Osten nach Westen hin. Solche Erscheinungen werden wir in nächster Zeit öfters zu sehen Gelegenheit haben; namentlich am 10. September und vom 10. — 13. November, wo sich die periodisch wiederkehrenden Sternschuppenstürme von Tausenden und Millionen von Asteroiden bei klarem Himmel dem unbewaffneten Auge zeigen werden.

Russland.

Paris, 9. Sept. In Chalons probirt der Kaiser die Kugelsprigen in einem dicht verschlossenen Raume, den Keiner betreten darf.

— Offiziere vom Genie inspiziren die Küsten des Mittelmeers, wo neue Forts errichtet werden sollen.

— Es ist hier bekannt, daß sich beim Schießen in Spandau herausstellte, daß das preussische Zündnadelgewehr das beste sei, als zweitbestes gilt das englische Gewehr und das Chassepotgewehr nimmt erst die dritte Stelle ein.

Italien. Wie man der „Corr. Havas“ aus Neapel schreibt, ist dort eine ganze Familie von Falschmünzern, darunter drei Frauen, wegen Anfertigung falscher Banknoten verhaftet worden. Diese Familie nahm eine gewisse Stellung ein.

Brüssel, 9. Sept. Von Laeken kommen die betrübendsten Berichte. Der Kronprinz leidet ganz fürchterlich und allem Anschein nach dürfte der Todeskampf eben so lang als schmerzlich sein. Die Theilnahme ist allgemein.

London, 10. Sept. Die „Times“ sagt: In England seien die Wahlausichten für die Liberalen sehr günstig und sei es unzweifelhaft, daß

ihnen die Majorität zufallen werde. Was Schottland beträfe, so gehörten von 60 Wahlcandidaten nur 9 der conservativen Partei an.

Unterhaltendes.

Das Geheimniß.

(Fortsetzung.)

„Ja rein!“ sagte Eleonore, wie aus der Tiefe der Brust, „rein ist sie, wie ein Engel!“

„Und dennoch zehrt ein geheimes Leiden an ihrem Leben,“ fuhr Albert fort, „dennoch beugt sie sich einem finstern Geschick, als hätte sie das selbe verdient, ich muß sie sich opfern sehen, ohne den Grund zu begreifen! Sagen Sie, Eleonore, glebt meine Liebe mir nicht ein Recht, mit diesem grausamen Geheimniß vertraut zu werden? soll ich noch länger unthätig zusehen, wie Lucie sich in ihrem heimlichen Weh verzehrt? — Ist hier ein Unglück zu ertragen, so lasse man mich es theilen, wenigstens lasse man mir den Antheil daran, welchen meine Liebe fordern kann. Eleonore, Sie, die Sie Lucie ja auch lieben, stehen Sie mir bei, sie glücklich zu machen! Gebrauchen Sie das Recht Ihrer Freundschaft, beschwören Sie Lucie im Namen der Liebe, die Sie mir gestanden hat, sie möge mir anvertrauen, welches Verhängniß so früh ein Wesen, das jeden Anspruch auf Glück und Freude hat, mit dem Leben zerfallen ließ, und beharrt sie dennoch in ihrem unseligen Schweigen, so möge sie Ihnen gestatten, zu reden, denn Sie wissen ohne Zweifel —“

„Nimmermehr!“ rief Eleonore in einem Tone, der wie Verzweiflung klang und Albert fast erschreckte.

„Auch bei Ihnen keine Hoffnung?“ sagte er schmerzlich. „Unwiderruflich soll ich in diesem Dunkel bleiben? — Nein!“ fuhr er mit einiger Heftigkeit auf, „was es auch sei, ich will wenigstens Gewißheit haben!“

Eleonore hatte ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckt, jetzt streckte sie dieselben flehend nach Albert aus. — „Haben Sie Mitleid mit zwei schwachen Frauen, Herr Graf, deren eine noch elender ist als die andere!“ bat sie, sich angstvoll nach der Thür zu Lucie's Zimmer umblickend als fürchte sie, Albert werde dort eindringen.

Albert selbst mochte das Unermöglichen fühlen, sich länger zu beherrschen, er stand auf und sagte mit bewegter Stimme:

„Ich gehe, ich will sie nicht länger bestürmen; aber ich komme wieder, um Lucie zu sehen, und wie fern oder nahe der Augenblick der Trennung sein möge, ich will mich dem unerbittlichen Urtheil, das zwei Herzen auseinander reißt, nicht fügen, ohne die Gründe desselben erfahren, ohne mich von seiner Gerechtigkeit überzeugt zu haben. Nur wenn ich selbst die unausweichbare Nothwendigkeit erkenne, werde ich mich darin ergeben. Vergessen Sie nicht, Fräulein, daß es sich um mehr als mein Glück, daß es sich um Lucie's Glück handelt, und seien Sie überzeugt, daß ich Alles daran setzen werde, es zu erreichen!“

Eleonore ließ das Haupt auf die Brust sinken, aus welcher unterdrückte Seufzer aufstiegen.

„Sagen Sie Lucie das Alles,“ fuhr Albert in milderem Tone fort. „Ich werde morgen wiederkommen, dann werde ich Lucie hoffentlich sehen, und Sie Eleonore, wenn die heiligsten Gefühle des Herzens Ihnen nicht fremd sind, so werden Sie meine Bitten unterstützen, daß dieser unglückselige Schleier falle und es klar werde zwischen uns. Wollen denn nicht auch Sie Lucie's Glück?“

An Eleonore's Auge hing eine Thräne, als sie dem Grafen stumm die Hand reichte; er deutete dieselbe, wie es seinen Wünschen am meisten zusagte, die dargebotene Hand mit Wärme drückend, sprach er weich:

„Dank, Eleonore! Sie lassen mich hoffen, Sie werden bei Lucie für mich sprechen, nicht wahr?“

Sie antwortete nicht, den Blick zur Erde gerichtet, geleitete sie den Grafen zur Thür; er fühlte, wie ihre Hand in der seinigen zitterte, als er dieselbe an seine Lippen zog.

Sich auf dem Gange durch den Garten noch ein Mal umsehend, glaubte er hinter einem Fenster Lucie zu gewahren, welche, die Hände gefaltet, mit der Stirn an den Metallknöpfen der Jalousieen lehnte; kaum aber hatte er die Augen dorthin gerichtet, so verichwand die Gestalt und er sah nur einen Schatten an den durchsichtigen Vorhängen hingleiten.

Die Nacht brachte dies Mal für Albert keine Ruhe mit. War seine Seele schon seit dem Aufenthalte hier in einer nie gekannten Bewegung gewesen, so hatte dieser letzte Abend dieselbe noch mächtig gesteigert. Die verschiedenartigsten Gedanken, bange Sorgen und Befürchtungen drängten auf ihn ein, der Umstand, daß er heute noch Lucie's flüchtigen Schatten gesehen, erfüllte ihn mit finsternen Ahnungen, es war, als rufe eine unsichtbare Stimme ihm zu, er werde sie nicht mehr wiedersehen, sie sei ihm ewig verloren. Vergeblich kämpfte er gegen diese Vorstellungen an, sie legten sich wie ein Alp auf seine Brust und ängstigten ihn, daß sein Blut zu siedeln begann. Dann wieder überkam es ihn wie Todesfrost, er dachte daran, daß Lucie krank sei, und unmittelbar hieran knüpfte sich der Gedanke, wie bald der Tod das freudlose Herz stillstehen läßt, wenn es die Kraft und den Willen verliert, das Leben festzuhalten. Er schauderte in seiner Stimmung eigentlich nicht vor dem Gedanken, daß der bleiche Engel zu Lucie treten könne: nur das Liebste Verlangen fühlte er mit ihr sterben zu können. War nicht so oft das Grab das Brautbett hoffnungsloser Liebe? —

Plötzlich wurde die Luft ihm wieder zu schwül, er mußte fort aus dem engen Zimmer, mußte die kochende Brust im Strome des kühlenden Nachthauches baden. Rasch sprang er auf, kleidete sich an und eilte hinaus; unbewußt trugen seine Füße ihn zu dem Hause der Geliebten. Das Wetter grollte, ein rauher Wind bog die hohen Wipfel der Pappeln und jagte die Wolken im raschen Fluge an der bleichen Mondscheibe vorüber, sie hindernd, ein ruhiges, stätiges Licht nieder zu senden.

Ein starrer Schreck durchbebte Albert: in Lu-

cie's Zimmer brannte noch Licht, Schatten bewegten sich hinter den Vorhängen auf und ab, es mußte etwas Besonderes vorgehen. — War sie heftiger erkrankt? soll sich wirklich erfüllen, womit Albert's Vorstellungen sich beschäftigt? trat der Tod zu ihr, um sie ihm für immer zu entreißen?

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Merkwürdige Ursache von Selbstmord eines Zahnarztes.** In Titusville in Pennsylvanien beging ein Zahnarzt Selbstmord aus dem Grunde, weil er die Entdeckung gemacht, daß er sein eigener Großvater war. Als Erklärung dieses merkwürdigen Umstandes lassen wir hier die schriftlich hinterlassenen Worte des unglücklichen Mannes folgen, wodurch Jedermann die Sache klar werden wird. Er schrieb: „Ich heirathete eine Wittve, die eine erwachsene Tochter besaß. Mein Vater, der mich sehr oft besuchte, fühlte sich entflammt für meine Stieftochter und heirathete dieselbe. Mein Vater wurde dadurch mein Schwiegerohn und meine Stieftochter meine Mutter, da sie ja die Frau meines Vaters war. Bald darauf brachte meine Frau einen Sohn zur Welt; dieser war meines Vaters Schwager und zugleich mein Onkel, denn er war der Bruder meiner Stiefmutter. Die Frau meines Vaters d. i. meine Stieftochter, genas ebenfalls eines Sohnes; dieser war also natürlich mein Bruder, zugleich aber auch mein Großkind, denn er war ja der Sohn meiner Tochter. Meine Frau war meine Großmutter, die ja meiner Mutter Mutter war. Ich war demnach meiner Frau Onkel und zugleich der Großvater. Und da der Gemahl der Großmutter einer Person auch der Großvater dieser Person ist, so war ich mein eigener Großvater, und unter solchen Umständen kann ich nicht mehr leben.“

— **Eine schändliche Unsitte,** welche die fanatischen Geistlichen Belgiens seit längerer Zeit förmlich eingeführt haben, hat Anlaß zu einem Skandal der empörendsten Art gegeben. Die Priester pflegen nämlich die in geeigneten Umständen verstorbenen Frauen eigenhändig, ohne daß vorher der eingetretene Tod amtlich constatirt wäre, zu öffnen, um an der unreifen Frucht die Lause vollziehen zu können. Es ist dies, wie gesagt, unter einem Theile des Klerus förmlich Unsitte geworden, ohne daß die unglaublich rohe Landbevölkerung gegen solche Ausdrückungen zu reagiren suchte. Aber wie alles sich mit der Zeit weiter ausbildet, so auch diese Sitte. Ein Geistlicher in Borsel, Canton Brecht, verfiel auf den eines fanatischen Tonsurträgers würdigen Gedanken, daß man nie wissen könne, in welchem Zustande sich ein Frauenzimmer befinde, und er vollzieht daher ohne Rücksicht auf Alter und sonstige Verhältnisse an jedem in seiner Gemeinde verstorbenen weiblichen Wesen die betreffende Operation mittelst eines zu diesem Zwecke stets mitgeführten großen Federmessers. So ließ er erst kürzlich ein beinahe noch im Todeskampfe liegendes braves junges Mädchen, nachdem der Vater sich gewigert, auf des Geistlichen Befehl die abscheuliche Arbeit zu verrichten, durch die herbeigerufene Hebamme öffnen, — ohne Resultat! Als der Fall bekannt wurde, erhielt die Hebamme eine polizeiliche Vorladung, um sich wegen ihres Verfahrens zu rechtfertigen. Gefragt, ob sie denn gewiß gewußt hätte, daß das Mädchen todt sei, an was sie es denn gemerkt habe, antwortete sie: „An keinem bestimmten Zeichen. Ich sah eben, daß sie todt war.“ — „Independance Belge“ und „Opinion d'Anvers“ enthielten seit längerer Zeit beinahe wöchentlich etliche neue derartige Fälle der

empfindlichsten Art, so daß an der Wahrheit derselben nicht zu zweifeln ist.

Anekdoten.

Vor ca. 22 Jahren war an einem Fußweg nach Vorch unweit Bruck an einem Baumstamm eine Tafel mit der Warnung folgenden Inhalts befestigt:

Dieser Weg ist bei Einem Gulden Strafe verboten Sommer und Winter.

In einer Männergesellschaft wurde gefragt, was die Weiber am liebsten thäten. Heirathen, sagte der Eine; lieben, der Andere; tanzen, der Dritte; sich putzen, der Vierte; tändeln, der Fünfte. „Das ist Alles wahr,“ rief endlich ein alter Herr, der vier Weiber gehabt hatte, „das Alles thun die Weiber gern, aber das liebste ist ihnen das Kommandiren.“

Ein eben neu angestellter Postmeister machte mit einigen guten Freunden eine kleine Schlittenpartie. Kaum hat die Gesellschaft den Schlitten bestiegen, so wirft sie der Postillon, als er eben um eine Straßenecke will, um. Ganz blaß vor Schrecken naht der Postillon sich seinem neuen Herrn, von dem er den verdienten Verweis erwartet, mit den Worten: „Mir ist die Sache selbst sehr fatal; ich fahre Sie nun heute das erste Mal, und gerade muß ich die Ehre haben, Sie umzuwerfen.“

Als Friedrich der Große eines Tages aus dem Fenster sah, bemerkte er, wie einer seiner Pagen eine Briese Tabak aus seiner Dose, welche auf dem Tische stand, nahm. Er hinderte ihn nicht daran, sagte aber sich umdrehend: „Ist diese Tabakdose nach Deinem Geschmack?“ Der Page gerieth in die äußerste Verlegenheit, und war keines Wortes mächtig. Der König wiederholte die Frage. Zitternd erwiderte der Page, daß er sie schon fände. „Nun, so nimm sie hin“, sprach Friedrich, „denn für uns Beide wäre sie doch zu klein.“

Im „Elbinger Anzeiger“ liest man folgende Drohung: „Wenn der Schauspieler, Herr Kuhl, welcher zwei Monate bei mir gewohnt, mir nicht binnen 14 Tage seine Schuld bezahlt, so werde ich seinen Namen öffentlich nennen.“

Alt und jung steht nicht beisammen,
Kalt und warm macht keine Flammen.
Rothe Lippen lieben nicht
Todte Farb' im Angesicht.

Welche mit der Karte spielen,
Wüssen oftmals Schaden fühlen.

Liegt du stets hinter'm Ofen,
So darf't du nicht viel hoffen.

Die Kleider* und der Kalk,
Verdecken manchen Schalk.

Waidmännisches Räthsel.

Kennst Du das Thier, das nicht geboren,
Und das nicht älter, als ein Jahr,
Das Thier, das höret ohne Ohren,
Und hell sieht ohne Augenpaar?
Das ohne Füße sich beweget,
Im Forst nur lebt und niemals frist,
Das jeder Waidmann sorgsam heget,
Und ungern auf der Jagd vermisht?
Das, selbst verwundet, keine Spuren
Von Blut zurückläßt, oder stirbt,
Und dennoch meist auf Waldesfluren
Durch's Kugelrohr sein Grab erwicht?
Sein Fleisch ist Allen leckre Speise,
Ich selber eh' den Braten gern,
Drum knacket nun nach alter Weise
Auch dieses Räthfels' schönen Kern.

Charade.

Mein Erstes läuft,
Mein Zweites läuft,
Mein Erstes aber pflegt zu Zeiten
Zu saufen wohl aus meinem Zweiten.
Mein Zweites das läuft immer fort,
Mein Ganzes aber ist ein Ort,
Wo einstens, ohne zu verschmaufen,
Ein Kriegsheer tüchtig ist gelaufen.

Auflösung der Räthsel in Nr. 137 u. 139:

- 1) Ahn.
- 2) Rothschild.

Thierkalender.

Schon bei der ersten Flugzeit im Frühling wurde im Thierkalender darauf aufmerksam gemacht, daß es dieß Jahr sehr viele Kohlweißlinge gebe und man die auf der Unterseite der Blätter sitzenden gelben Eierkuchen zerdrücken solle und das gleiche geschah bei der zweiten Flugzeit. Den Filderbauern, welche jetzt mit langen Gesichtern vor ihren gefressenen Krautköpfen stehen und verzweifelt mit dem Hasen in der Hand herumrennen, um Raupen zu sammeln, sei Folgendes zu Ge-

müthe geführt: Wer sich im Frühjahr einmal gepücht hätte, um mit Einem Fingerdruck einen Eierhaufen an seinen Krautkehlungen zu zerquetschen, der hätte sich etwa 3000 Bücklinge erspart, die er jetzt machen muß, und was die Hauptsache ist, er hätte seine Krautköpfe noch. Die Herren in der Stadt aber, die jetzt für's Hundert Krautköpfe 12-15 fl. statt wie sonst 4-5 fl. zahlen müssen, mögen sich die Lehre abnehmen, daß es auch für sie nicht gleichgültig ist, ob der Bauer in dem Stück etwas lernt oder nicht.

**Handels- und Börsen-Nachrichten
Hopsen.**

Nürnberg, 10. Septbr.
Zufuhren 130 Ballen. Gute Mittelwaare 35 fl. Schweginger 42 - 55 fl. Württemberg 45 - 54 fl. Bessere lebhaft gesucht.
London, 8. Septbr.

Die Zufuhren von neuen englischen Hopsen bedeutend, die Qualität jedoch größtentheils gering, die Preise weichend. Ausländische Hopsen bleiben zu den jetzigen Notirungen von 5 Pfd. St. bis 5 Pfd. St. 5 Schill. vernachlässigt.

Schwegingen, 10. Septbr.

Vorgestern und gestern wurde hier ziemlich gekauft, und zahlte man je nach Qualität 35 bis 42 fl. Die fortgesetzte Hitze führt den Uebelstand mit sich, daß der Hopsen allzusehr austrocknet und beim Saden alsdann gerne verblättert.

Courszettel. Frankfurt, 11. Septbr. 1868.

Preussische Kassenscheine	1 fl. 44 1/2 - 45 1/2 fr.
Pistolen	9 fl. 47-49 fr.
ditto Doppelte	9 fl. 48-50 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 58-59 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 54-56 fr.
Händ. Dutaten	5 fl. 36-38 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 29 1/2 - 30 1/2
Engl. Sovereigns	11 fl. 54-59 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 48-50 fr.
Dollars in Geld	2 fl. 27-28 fr.

Bekanntmachungen.

Flüderhausen
im Remsthal.
Hofguts-Verkauf.
In der Exekutions-
sache gegen
Michael Maier,
Bauern in Nichenbachhof,
kommt am
Montag den 21. Septbr. d. J.
Vormittags 11 Uhr
dessen Hofgut, bestehend in
1/2 Mrg. 32,4 Mth. zweistöckiges Wohn-
haus sammt Scheuer, Holzhütte,
Wasch- und Backhaus und Hof-
raum,

9 1/2 Mrg. 44,8 Mth. Aedern,
1/2 " 10,0 " Grasrain,
3 1/2 " 5,9 " Wiesen,
7/2 " 26,4 " Laubwald,
2 1/2 " 37,5 " Gras- und
Baumgarten
16 1/2 Mrg. 28,6 Mth.
auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf.
Auswärtige Liebhaber wollen sich mit
amtlichen Vermögens-Beugnissen versehen.
Den 20. August 1868.
Schultheissenamt.
Geiger.

Welzheim.
Montag den 14. September
wird bei dem Un-
terzeichneten eine
Fahrniß-Auktion
gegen bare Be-
zahlung abgehalten, wobei vorkommt:
1 Küchen- und Kleiderkasten, 1 Kom-
mode mit Pult, Tisch, Stühle, Cana-
pee, 4 Bettladen, Kleider, Weißzeug,
Küchengeschirr, allgemeines Hausrath,
gesägtes Holz; 2 Granaten-Muster
mit Goldschloß, eine schöne Uhr mit
einem Kukuk und ziemlich Vogel-Kä-
figen;
wozu Liebhaber einladet
Schneider Bühner.

Vorschriften für Pfleger
sind vorrätzig zu haben in der
Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Saut- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Sautsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den neuen bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.	Bemerkungen
Königl. Oberamtsgericht Welzheim.	10. August 1868.	Rathhaus in Alsdorf.	† Gottfried Schönleber, gewesener Revierjäger in Alsdorf.	Freitag, 18. September d. J. Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichts-Sitzung.	
Königl. Oberamtsgericht Welzheim.	28. August 1868.	Rathhaus zu Plüderhausen.	† Anna Maria, geb. Schönleber, Wittwe des verst. Wilhelm Friedrich Hänger, Bürgers u. Holzmessers in Plüderhausen.	Montag, 5. Oktober 1868 Morgens 9 Uhr.	Am Schluß der Liquidation.	

Markt-Anzeige.

Da im Kalender der hiesige September-Markt irrige auf Montag den 21. d. Mts. angezeigt ist, so wird hiemit bekannt gemacht, daß dieser Jahrmart heuer wie früher am **Dienstag den 22. d. Mts.** stattfindet.

Waiblingen den 9. September 1868.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winter-schafwaide, welche mit 180 bis 200 Stück Schafen befahren werden kann, wird am

Samstag den 19. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathszimmer zur Verpachtung gebracht, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Den 8. Septbr. 1868. **Schultheißenamt.**

Welzheim.

Gewerbebank.

Diejenigen Bürger, welche sich für Errichtung einer Gewerbebank in hiesiger Stadt interessieren, werden zu der heute **Sonntag Nachmittags 2 Uhr im Plapp'schen Garten** stattfindenden Versammlung eingeladen. Im Auftrag mehrerer Bürger: **Stadtpfleger Manz** **Stadtrath Manz**

Fässer-Verkauf.

Frau Schultheiß Bürkle's Wittwe dahier verkauft wegen Wegzugs von hier am

Freitag den 18. September Vormittags 10 Uhr 7 Stück ganz gute weingrüne Fässer, von 12 Fmi bis 8 Eimer 2 Fmi haltend, sämtlich in Eisen gebunden, wozu Liebhaber in ihr Haus eingeladen werden. **Den 11. September 1868.**

Farbwaren,

reinstes **Leinöl** billigt bei **Kaufmann Bilfinger.**

Rottenburg a. Neckar. **Hopfen-Säcke** in jeder beliebigen Größe empfiehlt billigt **Carl Sautermeister.**

Welzheim. Sehr schönes gut gemästetes **Sammelfleisch,** das Pfund zu 12 kr., bei **Brecht zum Döfen.**

Welzheim. **Lehrlings-Gesuch.** Einen ordentlichen jungen Menschen, welcher das Schreinerhandwerk zu erlernen Lust hat, findet bei dem Unterzeichneten mit oder ohne Lehrgeld eine gute Lehrstelle. **Koch, Schreinermeister.**

Alsdorf. Ein noch brauchbares Faß, 10 Eimer haltend, und mehrere Centner noch gutes starkes Sturzblech von einer Malzdörre sind sehr billig dem Verkauf ausgesetzt bei **Huttelmayer, Schmied.**

Welzheim. **Gesuch eines Dienstmädchens.** Ein Mädchen, welches eintgermaßen in den gewöhnlichen häuslichen Arbeiten erfahren ist, findet neben gutem Lohn einen dauernden Platz. **Auskunft gibt die Redaktion.**

Welzheim. **Sesam-Meisbrod,** **Wutschemehl,** **Kinder-Zwieback,** **feine Eiermudeln,** empfiehlt **H. Hohln.**